



Samstag/Sonntag, 12./13. Oktober 2002 - Nr. 237

ZÜRCHER KULTUR

Neue Zürcher Zeitung

Der alte Mann und das Polaroid

Photographien und Texte von Walker Evans in der Galerie Scalo

Wenige Monate vor seinem Tod kaufte sich der Fotopionier Walker Evans (1903–1975) die damals eben auf den Markt gekommene SX-70, die erste Polaroidkamera. Sie war für ihn, was für den alten Matisse Schere und Papier waren. Zum ersten Mal in der Schweiz zeigt die Galerie Scalo Bilder aus dieser wichtigen künstlerischen Periode – in einer luziden Installation, die auf Evans Wurzeln verweist: die Sprache, die Literatur.

Halbtransparente Textilien bedruckt mit Originaldokumenten, Körperwärme ausstrahlend vom reflektierenden Licht der Wände: verstöhlter Genius, Säulen reinen Geistes. In der Galerie Scalo hat die Architektin Franca Comalini eine deftig-schwebende Installation geschaffen, leicht wie die nüchternen Präzision des Meisters, den man als Fotografen kennt, Walker Evans. In den Jahren der grossen amerikanischen Depression dokumentierte er als Reporter für die Farm Security Administration (FSA) die bittere Armut der amerikanischen Landbevölkerung; als Intellektueller bebilderte er für den Schriftsteller James Agee die amerikanische Bibel der Moderne, «Let us now praise famous men». 1938, ein Jahr nachdem er seine Arbeit für die FSA eingestellt hatte, würdigte ihn das MoMA New York mit einer Einzelausstellung; der ersten, die einem Fotografen in diesem Museum gewidmet wurde.

Homme de lettres

Dabei war Walker Evans, der im Ruhm stand, der begabteste Dokumentarphotograph seiner Zeit zu sein, in seinem Wesensgrund ein Homme de lettres. Franca Comalini und Walter Keller zeigen in ihrer Ausstellung den ganzen Evans – beginnend und endend bei dessen erster Leidenschaft, der Literatur. In der aussergewöhnlichen Anthologie zur grossen Retrospektive 2000 im Metropolitan Museum of Art (New York), «Unclassified», liegt zwischen Buchdeckeln, was hier eine neue, dritte Dimension gewinnt: Auszüge aus Tagebuchnotizen, Try-outs für Gedichte, Liebesgeschichten, Kritiken, Essays, Übersetzungen (von Baudelaire und Cendrars, mit dem er, Flaubert-Liebhaber, in Paris befreundet war), aufernde Sammlungen von Postkarten und gedruckten Nichtigkeiten aus den zwanziger und dreissiger Jahren, die die Pop-Art und Konzeptkunst drei Dekaden später vorwegnehmen. Das gesamte Scalo-Haus widmet sich dem Kosmos Evans, und der Besucher steigt durch das Treppenhaus unter dem Dach immer weiter im Verständnis für die vielschichtige Persönlichkeit.

Die etwa die Bedeutung des Designs schon früh erkannte und als Kolumnist im «Fortune Magazine» der fünfziger Jahre schrieb: «Contem-

porary designers are perhaps the most triumphant group of professionals operating in the land today». Auf der letzten Etage, im Hirn und Herzen des Künstlers, fällt dessen literarische Betätigung mit der visuellen in eins: in den Polaroids aus Walkers letzter Schaffensperiode. Durch den Kauf einer SX-70 fand der verführte Schriftsteller zu seinen photographischen Ursprüngen zurück. Er machte in den letzten 14 Lebensmonaten über 2500 Aufnahmen.

Mit der kleinen, fahrbaren Kamera suchte er die Motive, die ihn stets begleitet hatten: viktorianische Architektur, Inneneinrichtungen, Porträts (die er sehr oft verschenkte, «as a form of light entertainment»), Strassenschilder und -markierungen. Sie dekonstruierte er in einzelne Elemente, Phoneme und Diphthonge: EN für «OPEN», AI für «PAID», RT für «ART».

Signale der Zeit

In den dreissiger Jahren war Evans einer der ersten Künstler, der der Wirkung von Schildern auf die Landschaft Beachtung schenkte. Sein fortgesetztes Befragen der Signale entlang der Strassen – und seine Übersetzungen verkürzter graphischer Formen in witzige, eigenständige Bilder – war erfüllt von einer literarischen Ambition; und vom Selbstverständnis, dass der essenzielle Spirit, «the stuff» des Zeitgenössischen sich in den anonymen, unbe-

wussten Symbolen des modernen Lebens äussere. – Walker Evans hat die Publikation seiner Polaroids nicht mehr erlebt; aber man weiss, dass er ein Künstlerbuch in Planung hatte, ein alphabetisches Verzeichnis, ausgehend von den Strassenschildern, die er mit der SX-70 aufgenommen hatte – eine graphische Übersicht, eine literarische Topologie der Moderne. Wenn aus den Bildern bei Scalo der Meister 27 Jahre nach seinem Tod zu uns spricht, einfach und ohne Präntion, ist das das Geheimnis der Photographie – wie Evans es verstand: «The secret of photography is, the camera takes on the character and the personality of the handier.»

Daniela Muslicic

Zürich, Galerie Scalo (Weinbergstr. 22a), bis 23. November. Zur Ausstellung erschien bei Scalo Walker Evans, Polaroids, 180 S., viele Abbildungen, Subskriptionspreis Fr. 40.–, Unkostenfrei, A Walker Evans Anthology, Scalo 2000, Subskriptionspreis Fr. 50.–.



Walker Evans: «Sign Detail, Destin, Florida, August 19, 1974». (Bild pd)

Die Installation setzt das Werk von Evans in den Kontext. Im Raum hängen, in voller Höhe und rhythmisch verteilt, die semi-transparenten Stoffbahnen, bedruckt mit vergrösserten Originaldokumenten, das indirekt reflektierende Licht der Wände aufnehmend. Auf dem ungezwungenen Parcours entlang der Ausschnitte handschriftlicher und getippter Dokumente sowie der Polaroids entsteht für die Besucher ein Wechselspiel zwischen Wort und Bild. Physisch und atmosphärisch erfahrbar wird die Galerie zum angedeuteten Lagerraum: Stapel von noch verpackten, zusammengeschnürten Exemplaren verdeutlichen den Verlag als Werkstatt und laden als Hocker oder Leseputz zum Blättern ein.



Walker Evans: „Polaroids“
Galerie Scalo, 2002

Ausstellungskonzept Produktion
Ausführung

Architekten:
Franca Comalini, Zürich